

Die v<sup>o</sup>gtl. Vereins-  
blätter erscheinen  
wöchentlich 2 mal und  
zwar Mittwchs  
und Sonnabends.

Vogtländische

Subscriptionspre  
8 nar. für das Viertels  
jahr. Insertions-  
gebühren werden bis-  
lig berechnet.

# Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Die Vaterlandsblätter bringen  
**noch einen offenen Brief**  
an den Kammerherrn von Friesen:

In der Sitzung der ersten Kammer am 11. Novbr. schließen Sie die Debatte mit den Worten: in der gegenwärtigen Zeit sei es Pflicht eines Jeden, sein Vertrauen zu der Regierung zu verdoppeln. Diejenigen, welche dieses Vertrauens ermangelten, **müßten** Sie für sehr unglücklich halten. Mein Herr, ich war und bin stets der festen Ueberzeugung, daß eine Regierung stark sein müsse, und, um dies zu sein, dem Gesetze Ansehen und Recht zu verschaffen habe. Pflicht eines jeden Staatsbürgers aber ist es, eine solche Regierung zu unterstützen und mit Gut und Blut einzustehen für die Ehre, das Glück und das Wohl des Vaterlandes. So ehrt und liebt man den lebendigen Repräsentanten des Gesetzes; so sieht man den König an der Seite des Volkes und das Volk zur Seite des Königs. Ist dem so, Herr v. Friesen?

Blicken Sie, geehrter Herr, wohin Sie wollen; vergebens werden Sie Frieden, Vertrauen, Glück oder Freude suchen, denn wir sehen uns am Abgrund maßlosen Unglücks! Deshalb bin ich fest entschlossen, meine Stimme zu erheben und meinem Vaterlande zu dienen, soweit und soviel ich vermag.

Ich frage Sie daher: sind die Zustände, welche unsere Familie, unser Vermögen, unsere Arbeit, unsere Civilisation bedrohen, sind sie herausbeschworen durch irgend eine Gefahr von Innen oder Außen? Seit einem Jahre sahen wir das Vertrauen zurückkehren; die Arbeit fand ihren Lohn und die Bürger dieses Landes, welche sich durch Fleiß, Sparsamkeit und ein genügsames Leben auszeichnen, waren zufrieden und glücklich und gaben dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. Was geschah nun, wer bedrohte uns, daß man

Tausende unserer Brüder dem Ackerbau und der Industrie entriß, den Frieden und somit Leben und Wohlstand von Neuem in Frage stellte? Das Ausland fürchtet ein einiges und starkes Deutschland; es will nicht, daß wir die von Gott und Natur uns angewiesene Stelle auf Erden einnehmen sollen; es säet Unfrieden und nährt den Haß deutscher Bruderstämme; es frohlockt, wenn wir uns hassen und gegenseitig morden und — eine unglückselige, verblendete Reaction im eigenen Vaterlande bietet dazu die Hand! —

Damit Schleswig-Holstein zu Grunde gehe; damit in Hessen eine seit 20 Jahren beschworene Verfassung zertrümmert und damit ganz Deutschland um seine Ehre, sein Glück, seine Zukunft betrogen werde, — verbündet man sich mit Warschau! — lieber Czaren-Politik, als die unveräußerlichen Rechte der Menschheit zur Geltung kommen zu lassen. Hören Sie, Herr v. Friesen, was Surowski in seiner Schrift „Rußland und die Civilisation“ (Leipzig bei Hunger) sagt: „in Rußland hat der Staat die höchste Stufe erstiegen, und zwar dadurch, daß kein anderer Wille existirt, als der des Kaisers, der personificirten Gottheit. Eben darum muß ihm auch die Obergrwalt über das übrige Europa zustehen. Da sich die Gottheit auf keinem Throne schöner niedergelassen, als auf dem russischen, da der russische Staat die allein wahre Verfassungsform, den Absolutismus, auf das Vollkommenste ausgebildet hat, muß auch diesem Staate die Oberherrschaft über die Welt zustehen. Rußland muß eine Universalmonarchie werden! Und zwar eine, wie man deren noch nicht gesehen.“ —

Surowski sagt schließlich: „Rußland in seinem Eroberungsgange hemmen wollen, heißt sich gegen den göttlichen Willen auflehnen, sich der Lästerung gegen Gott und die Menschheit schuldig machen: es heißt, die Finsterniß statt des Lichtes wünschen, das Böse statt des Guten, die wilde Barbarei statt der Cultur, den